

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Journal pour la guitarre**

Cahier 1

**Sterkel, Johann Franz Xaver**

**Mayence, [ca. 1805]**

**urn:nbn:de:bsz:31-47863**

Ms. Dm 6  
3205

JOURNAL

pour la

GUITARRE

Cahier I.

1/2 fr 250

à Mayence chez Charles Zulehner

Du Mont

Singstimme.

Gitarre.

Es ruh = et in däm = mern = der Fer = ne ein Land, da  
 wan = deln ver = tra = te Ge = = spie = = fen, das zieht uns wie liebli = che Fe = = en = hand, zu  
 al = ten ver = gef = nen Ge = = füh = = = = len. Wir seg = nen die Hüt = te die  
 Wie = fe den Baum, und be = feutz = en den see = = li = gen Kna = = ben Traum.

3.

Es weht wie aus glücklichen Zonen die Luft,  
 Es flüfelt, wie Seufzer der Liebe;  
 Es athmet, wie milder Orangenduft,  
 Verschwiegene Laube der Liebe:  
 Ein Plätzchen so klein, so unendlich der Baum,  
 In des Jünglings berauschenden Wonnetraum.

4

Die Dämmerung wird tiefer, und kühler umweht  
 Uns der Flügel des Abends. Die Töne  
 Der Liebe verstummen, die Hoffnung nur steht,  
 Am Grab mit der himmlischen Thräne.  
 Wir ruhen im Schatten, und segnen den Baum,  
 Und belächeln des Lebens flüchtigen Traum.

3.

Es röthet die Frucht sich im goldenen Strahl,  
 Der Äther wird hell und wird trübe;  
 Es tönet wie Flöten der Nachtigall,  
 Das Wiegenliedchen der Liebe.  
 Doch enger und enger wird der Baum,  
 Und der Mann verlernt seinen Jugendtraum.

5.

Dann wandeln wir wieder zur Wiege zurück,  
 Zur Kindheit ins freundliche Leben;  
 Es dämmert in jenen fernender Blick,  
 Wo holde Erscheinungen schweben.  
 Und noch einmal wird uns unendlich der Baum,  
 Eie wir scheiden vom letzten Lebenstraum.

4

N<sup>ro</sup> 3. Leise.

FISCHERLIED.

Dalberg.

Singstimme.

Wir schwan = ken hin, wir schwan = ken her, im leich = = ten

Kahn, und fol = = gen weit ins off = = ne Meer, der wo = = gen

Bahn, wenn sich die Mor = gens Son = = ne heht aus Ti = tars Schos, und

fi = auf feuch = = ter Fläch = = = e schwebt, so heer und gros.

2.  
Treibt seinen Kahn der Fischer hin  
Sein einzig Gut,  
Sicht Haus und Hof, und Land entfliehn  
Mit frohem Muth.  
Auf Meeres Wogen schwebt er nun,  
Ein freier Gott,  
Das Herz ist froh, die Sorgen ruhn,  
Und Angst und Noth.

3.  
Erspeiset oft sein mächtig Mahl  
In Näs und Proft,  
Doch tauscht er nicht, hätt' er die Wahl  
Mit Fürstenköst.  
Des Fischers Reichthum ist nicht gros,  
Sein Schatz nicht schwer,  
Doch ist Zufriedenheit sein Loos,  
Und das ist mehr.

4.  
Oft hat das Netz, der Kahn nicht Baum  
Für seinen Fang,  
Oft ahgelt er ein Fischlein kaum,  
Den Tag entlang;  
Und weit treibt er sein Schifflein kühn,  
Hinab, hinan,  
Die dunkle Nacht ereilet ihn,  
Im offnen Kahn.

5.  
Dann ziehet er den Wellen nach,  
Beim Mondenschein,  
Der blaue Himmel ist sein Dach,  
So schläft er ein,  
Der goldne Morgen wekt ihn auf,  
Im hohen Meer,  
Dann treibt den Kahn in schnellem Lauf  
Ans Ufer er.

6.  
Ihr Brüder laßt das Leben fo  
Auch uns vergehen  
Auf schnellen Fluthen frei und froh,  
Im Kahne stehn,  
Erreigt uns auch die frühe Nacht  
Im offnen Meer,  
Seht dort, ein schöner Morgen lacht  
Vom Himmel her.

0

N<sup>o</sup> 3.

Etwas gefchwind.

DAS STÄNDCHEN.

\*

Singstimme.

Gu = te Nacht gute Nacht gu = te Nacht, Mädchen habt ihr heut ge = t

Gitarre.

= lacht, Mädchen habt ihr heut ge = lacht, so wird nun in süß = sen Träu = men Euch die

Zu = künft froh er = scheinen bis ihr heiter dann er = wacht, bis ihr hei = ter dann er =

= wacht gu = te Nacht, gu = te Nacht, gute Nacht, gute Nacht gute Nacht gu = te Nacht!

2.

Gute Nacht —  
Luna kömmt in stiller Pracht  
Und in schöner blauer Harn,  
Sieht man gros und kleine Sterne,  
Gros ist der der sie gemacht  
Gute Nacht —

3.

Gute Nacht  
Habt ihr schön den Tag vollbracht,  
Habt die Armen ihr gekleidet  
Euch an Thränen nie geweidet,  
Habt ihr Menschen froh gemacht,  
O dann gute, gute Nacht!

3  
 N<sup>o</sup> 4.      Geschwind und leise.      DER GEWINN DES LEBENS.      Dalberg.

Singstimme.      Am kühlen Bach, am luftigen Baum, träumich aus mei = nes  
 Gitarre.      Le = bens Traum, und mag nicht wis = sen ob die Welt, wie ich mir träu = me,  
 fei be = stellt, denn ach ist der wohl mehr he = glücklich, der das fei  
 nicht so fei er = = blick, der das fei nicht so fei er = = blick.

125

2.

Ich ging einmal der Weisheit nach,  
Und hörte was die Weisheit sprach  
Sie sprach so viel und mancherlei  
Was einst die Welt gewesen sei,  
Und jetzt nicht ist — und sehr verirrt,  
Wohl nimmer, nimmer werden wird.

4.

Ernattet, ohne Gram und Zorn  
Sucht ich nun Rosen unterm Dorn,  
Die Rosen, ach! entfärbten sich  
Und ihre Dornen stachen mich  
Zwei Knöspchen unter allen hier  
Lieb, und die Freundschaft blieben mir.

3.

Ich grämte mich, und ging im Gram,  
Als mir der Ruhm entgegen kam,  
Dir, sprach er, Sohn, dir ist beschied,  
Zu räumen weg, was dich beschwert,  
Ich räumte, wollte vor mich gehn,  
Allein die Felsen blieben stehn.

5.

Am kühlen Bach, am lüftigen Baum  
Träum ich nun meines Lebenstraum,  
Die beiden Knöspchen pfleg ich mir  
Und weihe sie, o Sonne, dir!  
Komm kühler Bach erquicke sie!  
Komm süßes Lüftchen stärke sie!

10 N<sup>ro</sup> 5. Etwas langsam. Lilab. Zum Steg.

Singstimme. *Nichts rundum erforschendes endlichen Blicke, was höher als Lie = be he =*

Gitarre.

*-glück und entzück = ke, was näh = er als Lis = be dem Himmel uns rückel denn Lie = be ver = ei = ni = get*

*bald die Herzen mit Zauberzö = walt als trü = gen je zwei nur ei = ne Ge = stalt, drum*

*ist die Sa = ge nicht wahr, recht lie = ben bringt Ge = fahr recht lie = ben bringt kei = ne Ge =*

*= fahr - - - für ein ge = treu = es Paar - - - für ein ge = treu = es Paar.*

2.

Die Seele, dem Hauge des Schöpfers entronnen,  
Ist mehr als die Erde, die Monde, die Sonnen,  
Mit ihren vergänglichchen Prachten und Wonnen,  
Doch hat es die Liebe vermocht,  
Und schmeichlend sie unterjocht,  
Das fühlt, wenn ein Herz im Bufen pocht,  
Drum ist die Sage nur Scherz:  
Recht lieben bringe Schmerz,  
Recht lieben bringe keinen Schmerz,  
Erfreut ein treues Herz.

3.

O liebet und laßt den hehürten sich weiden,  
An lokkender sinneberaufchender Preuden,  
Sie täufchen enteilen und fehmerzen im fcheiden,  
Doch Preuden der Liebe find tru,  
Befeeligen immer neu,  
Geleiten uns einft die Gräfte vorbei  
Drum ist die Sage nur Spott:  
Recht lieben bringt Noth,  
Recht lieben bringt keine Noth,  
Erfreut bis in den Tod.

125

12 N<sup>o</sup> 6.  
Singstimme.

Andante.

STILLE L. BEN

Sterkel.

Gitarre.

Das Bächlein das im Thale so leise mur-melnd fließt, im unsichtbar'n Ka-  
 = na = le sich ü = ber Flu = ren gießt, gleich meinem stil-len Le = hen, o flieht ihr Wün = sche  
 weit, nichts soll die Bräut mir he = ben als die Ge = nüg = sam = keit. Wer  
 nur dem Gol = de le = het er = sticht für dich Na = tur! wer viel nach Eh = = ren  
 stre = het, er = hasch = = et Plic = ter nur. Ein ruh = ig Herz im Bu = fen, und  
 Feu'r auf eig = nem Heerd, und Lie = be zu den Mu = = sen, sieh da des Men = schen Werth.

12.



